

Kiebitz (*Vanellus vanellus*) brütet in 2jähriger Fichtenkultur

Die Stürme 1972 und die Waldbrände 1975 führten besonders im Kreis Celle zu Landschafts- und Biotopveränderungen größten Ausmaßes. Leider fühlte sich, trotz mehrfacher Anregung von unserer Seite, kein Landes- und Bundesinstitut und auch kein Verband zuständig oder in der Lage, diesen unfreiwilligen Landschaftswandel umfassend zu dokumentieren und zu verfolgen. Unwiderbringlich wurde hier von Staat und Wissenschaft eine Chance vertan, einen "kostenlosen Großversuch" der Natur nutzbringend auszuwerten. So sind wir darauf angewiesen, aus Einzeldaten doch noch gewisse Schlüsse zu ziehen.

Im Zuge des Windwurfs 1972 wurden auch die Altholz- und Stangenholzbestände der Gemarkung Hassel bei Celle sowohl im Moränenbereich als auch im ehemaligen Moor- und Bruchgelände stark betroffen. Hier ist von einer etwa 5 ha großen Fläche im ehemaligen Ostermoor zu sprechen. Die Fläche war bestanden mit etwa 40jährigem Kiefern-Altholz in lockerem Verband, durchsetzt von einzelnen alten Birken und Fichten und Naturverjüngung aus diesen drei Baumarten. Der Boden war an freien Flächen mit Benthgras bedeckt. Mein Tagebuch weist aus, daß zu dieser Zeit der Buntspecht (*Dendrocopos major*) und der Schwarzspecht (*Dryocopus martius*) Charaktervögel dieser Fläche waren. Alte Birken waren bevorzugte Nistbäume dieser beiden Arten. Nur selten noch war stehendes Wasser festzustellen.

Alle Altbäume wurden 1972 vom Wind geworfen. Im Jahre 1973 wurde das Windwurfholz aufgearbeitet. Die Fläche blieb mit Wurzeltellern, Zöpfen und Ästen der aufgearbeiteten Stämme liegen. Das Benthgras breitete sich aus und wurde, neben der stehengebliebenen Naturverjüngung das bestimmende Pflanzelement. Neue Vogelarten besiedelten das Gebiet: u. a. Baumpieper (*Anthus trivialis*), Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*) und Heckenbraunelle (*Prunella modularis*). Im Herbst 1976 wurde mit den Aufforstungsarbeiten begonnen. Die Fläche wurde mit Großbaggern "abgeschoben", d. h. Pflanzenwuchs (einschließlich junger Bäume und Sträucher) und oberste Bodenschicht wurden bis zu 3 m hohen Wällen zusammengeschoben mit Abständen zwischen den Wällen von 70 bis 100 m. Diese Wälle sind übrigens als positive, unbeabsichtigt entstandene wichtige ökologische Regenerationsräume anzusehen, da in ihnen die Kraut-, Busch- und Baumflora neben Insekten, Kleinsäugern und bestimmten Vogelarten beste Lebensbedingungen vorfinden. Die Fläche selbst wurde in Reihen mit 2jährigen Jungfichten bepflanzt.

Sehr bald zeigte sich, daß die Entfernung der bodendeckenden Humus- und Pflanzenschicht unerwartete und für den Forstwirt unerwünschte Nebenwirkungen zeigte. Im Winter 76/77 trat an tiefer gelegenen Stellen Staunässe auf, die auch durch einen Graben nicht zu beseitigen war. Die Jungfichten an diesen Stellen gingen ein. Der Graben führte ständig Wasser. Eine bodendeckende Pflanzengesellschaft konnte sich bis heute nicht ausbilden. Bereits 1977 stellte sich sowohl Kiebitz als auch Bekassine zur Brutzeit ein. Aus Zeitmangel war mir eine genauere Beobachtung nicht möglich. Bis zum Frühjahr 1978 hatte sich das Landschaftsbild nicht wesentlich geändert. Zwar waren Fichten nachgepflanzt worden, aber an den tief gelegenen Punkten war der Boden moorig, teilweise von Flachwasser bedeckt. Im weiteren Bereich ist die Fläche übrigens, abgesehen von zwei kleinen Waldwiesen, von Wald (Fichte, Kiefer, Birke) verschiedensten Alters umgeben. Auch im Mai 1978 beobachtete ich wieder 1 brutverdächtiges Kiebitzpaar auf der Fichtenkultur und fand am 24. 5. 78 ein vollständiges Vierergerlege.

Diese Beobachtung beweist folgendes:

1. Die Vogelwelt ist in der Lage, sich auf Biotopveränderungen sehr schnell einzustellen.
2. Forstliche Maßnahmen können unvorhergesehene Folgen für eine Landschaft haben.
3. Diese Folgen müssen, obwohl unbeabsichtigt, nicht immer negativ sein (aufgeschobene Erd- und Holzwälle, Schaffung neuer Feuchtbiopte).

Sicher wird der Kiebitz dies Gebiet nach einigen Jahren wieder verlassen. Es ist aber zu erwarten, daß kleine Feuchtbiopte und Wassergräben auch in Zukunft in diesem Gebiet erhalten bleiben.

Anschrift des Verf.: Dr. Gottfried Vauk, Inselstation der Vogelwarte Helgoland,
Postfach 1220, 2192 Helgoland.

Beitr. Naturk. Niedersachsen 32 (1979) 41

Zwei freifliegende Flamingos (*Phoenicopterus spec.*) auf dem Dollart

Am 22. 6. 78 sah ich anlässlich einer Bereisung des Dollart mit dem Schiff bei NW-Sturm um 7, Regenböen und niedriger Tagestemperatur etwa 2000 m vor der S-Küste des Dollart zwei ausgefärbte Flamingo auf dem Wasser sitzen. Bei Annäherung des Schiffes flogen die beiden Vögel auf und flogen über das Deichvorland in den niedersächsischen Teil des Dollart. Die Art war nicht eindeutig zu bestimmen.

Flamingobeobachtungen dieser Art sind in letzter Zeit nicht selten bekannt geworden. Es ist daher an der Zeit, von allen Züchtern und Haltern, die Flamingos als Zier- und Parkvögel pflegen, zu fordern, durch rechtzeitiges und sachgemäßes Stutzen der Tiere dafür zu sorgen, daß ein Entfliegen unmöglich gemacht wird. Wird dieser Sorgfaltspflicht nicht Genüge getan, so sind die Tatbestände der Tierquälerei und der Faunenverfälschung erfüllt. Alle Flamingoarten sind unter den Gegebenheiten Nordwestdeutschlands nicht in der Lage, in Freiheit zu leben, und müssen qualvoll an Nahrungsmangel und Wettereinflüssen über kurz oder lang zugrunde gehen.

Den zuständigen Behörden ist anzuraten, solche Tiere, wenn irgend möglich, einzufangen zu lassen und in sachgemäße Pflege zu übergeben.

In Faunenlisten sollten Flamingo-Beobachtungen nicht aufgenommen werden, da solche Daten in derartigen Listen nur verwirrende Wirkung haben. Andererseits sind Fälle dieser Art sorgfältig zu dokumentieren, da sie eine Handhabe liefern, Tierhandel und Tierhaltung besser zu kontrollieren und eventuellen Faunenverfälschungen bis zur Quelle nachgehen zu können.

Anschrift des Verf.: Dr. Gottfried Vauk, Inselstation Helgoland des Instituts für
Vogelforschung, 2192 Helgoland.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Vauk Gottfried

Artikel/Article: [Kiebitz \(*Vanellus vanellus*\) brütet in 2jähriger Fichtenkultur 40-41](#)